

Abonnementpreis
vierteljährlich mit „Mittwochlicher Sonntagsblatt“...
Walter für Unterhaltung und Belustigung...



Inserations-Gebühr
für die 6 gefaltene Corpusspaltel oder deren Raum 15 Pfg., für Privatorte...

Merseburger Kreisblatt
Tageblatt und Anzeiger für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Amtliche Bekanntmachungen.

Dem durch seinen Vorsitzenden, den Oberbürgermeister Staude zu Halle a. S. vertretenen Ausschuss für den Bau einer Kleinbahn von Halle a. S. über Bülberg und Mühlitz nach Schkeßitz...

Merseburg, den 14. Juni 1895. Der Bezirksausschuß. Graf zu Stolberg.

Merseburg, 26. Juni 1895.

Ein Rückblick.

Die bedeutungsvollen Feste in Hamburg und Kiel, die die Vollendung eines der größten Kulturwerke unserer Zeit darstellt...

Die Macht des Reiches, die Größe der Nation, die Glorie des Kaiserthums...

Dieser höhere Gedanke aber hatte bei den Hamburg-Kieler Festtagen einen zweifachen Inhalt, einen nationalen und einen internationalen.

Die internationale Bedeutung der Hamburg-Kieler Festtage liegt in der Theilnahme aller zivilisirten Staaten, und gerade dieser Umstand ist und bleibt ein überzeugender Beweis...

Den Friede Gedankens zu pflegen, ist auch die vornehmste Aufgabe unseiner Kaiser. Klar und deutlich hat unser oberster Schirmherr...

Nachklänge zu den Kieler Festen.

Aus Paris wird berichtet: Ein allgemeines Gefühl der Erleichterung wird jetzt wahrnehmbar, weil der Flottenbesuch ohne Zwischenfälle in Kiel und hier verlaufen ist.

Nach der Auffassung der Pariser Blätter haben die französisch-russischen Freundschafts- und Begrüßungen in Kiel alles Andere beerrheit.

bestimmt, der zur Krönung eingeladenen und thronisch erscheinen werde. „Über Parole“ schreibt: „Ein Hoch für Wilhelm, ein Hoch für Hohenzollern und selbst für Caprin, von dem kein Mensch mehr spricht, Hoch für Wittiger, Hoch für das deutsche Palais Bourbon...“

Nach der Auffassung der Pariser Blätter haben die französisch-russischen Freundschafts- und Begrüßungen in Kiel alles Andere beerrheit. Sie waren der Glanzpunkt der Feste, und das Schöne was in Kiel gefeiert, war ihr Werk.

Die Eröffnungsfeste des Nordsee-Kanals.

Es sei und gestattet, aus der Vogelpersicht einen Blick auf den herrlichen Bau des Kanals zu werfen. Die hervorragendste Eigenschaft dieses Kanals bilden neben den Seitenlösen die Brücken. Für die gewöhnlichen Landwege, welche vom Kanal durchschnitten werden, hat man 16 Fährten an geeigneten Stellen angeordnet...

Die Westfälische Bahn von Neumünster nach Heide, die den Kanal bei Grömitzthal überkreuzt, und die Linie Kiel-Grömitz, welche ihn bei Levensau kreuzt, konnten mit festen Brücken übergeführt werden. Das Terrain liegt an beiden Stellen etwas über 20 Meter über dem Kanalspiegel...

liegt, eine noch größere Spannweite, von 163,4 Meter, und sie damit die größte Bogenbrücke der Welt, denn sie übersteigt auch die berühmte Bogenbrücke des bekannten französischen Ingenieurs Eiffel über den Duero bei Oporto.

daher mächtiger Maschinen, Bagger, die theils im Trocknen, theils im Wasser den Boden ausheben und täglich tausende von Kubikmetern fördern. Wo der Kanal höhres Terrain durchschneidet, wurde das Kanalprofil womöglich ganz im Trocknen ausgehohlet, wobei natürlich, sobald man unter Grundwasser kam, das von unten zuaufliehende Wasser mit kräftigen Pumpen herausgeschöpft werden mußte.

Dürrenberg, 25. Juni. Am Montag Morgen erhielt Frau W. in Wartensleben...

Großlehna, 25. Juni. Am nächsten Sonntag den 30. d. Mts. wird hier das diesjährige Sängerfest des Sängerbundes...

Witzig in, Das am Sonntag Nachmittag hierseits stattgefundene Kabalgereise...

Schwendig, 25. Juni. Den königlichen Hof hat jetzt ständförmig Schenkheit...

(Güteranbau von Waterloo) Gelegenheitsbesitzungen der Schloss- bei Waterloo hat ein Versteigerer...

vier Personen besetzte Wagen können nicht auf dem ersten Reichs-Wege in unsere Provinz...

Sturz aus dem Fenster. Ein in Wackerhuber Straße...

Theater und Musik. Leipziger Stadttheater. (Spielplan) Neues Theater...

Erkunde, Kolonien, Neuen. Was es um die Kunde der Zogelohde...

Marktberichte. Halle, 25. Juni. (Preise mit Einschluß der Markterlöse...

Verantwortlicher Redacteur: G. A. Leibholz; für den Anzeiger und Anzeiger verantwortlich: Franz Stittger...

Bemerkte Nachrichten. (Güterminister Thielens) ist in Folge einer äußeren Verletzung...

Verrentungsanstalt. Allgemeine Renten-Anstalt. Begründet 1833. zu Stuttgart.

Submission. Die Erbauung einer Einfriedigungsmauer an der Seefahrerstraße...

Ernte-Auktion auf dem Salme in der Flur Werfebürg. Sonnabend den 29. Juni...

Lebens-, Kapital- und Rentenversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit...

Achtung! Habel, Kraml, lebenbedürftiger, welche auf dem kleinen Stätten wohnen...

Halleische Straße 12 ist die Parterre-Wohnung sofort zu vermieten...

Eisenwerk Eßfurt. Friedrich Schimpf & Söhne. Getreide-Mähmaschinen...

Herrschaff. Wohnung! Im Hause Göbelsackerstr. 20 in Wernebürg...

Malz-Cognac. feinsten Malz-Cognac. A. Selmar Schulze...

Julius Sachse. Halle, gr. Ulrichstr. 26.11. Dr. med. Richard Wagner, Spezialarzt...

Dankfagung. Meine Tochter ist seit 7 Jahren an schwerer Blutschwäche...

Heirathsgesuch. Eretzburger, junger gebildeter Mann, Mitte 20er...

Amme gesucht bei sohem Sohn (2423) Leipzig, Replastr. 5, Hof, 11.

Gebirgsbauern. Gebirgsbauern. Gebirgsbauern. Gebirgsbauern.

la, Torfstreu. Grestemünder Corffreu-Fabrik. Jahr Stollender, Grestemünder...

Heirathsgesuch. Eretzburger, junger gebildeter Mann, Mitte 20er...

Suni.
Mark
Worth.
gerlager
errath!
g.
1896
ncert
pa.
n Herrn
Rachn.
Bollf.
ie 40 W.
Blüth
12396
hoff.
entf
che,
Abend-
og den
in der
rg von
i aus
Arbeits-
ndlichst
ter und
Bosen
legen
12394
rrer.
!
s Ber.
s Fern
ne Be
h nicht
ändern
handl-
nd des
gen be-
ch per-
emen-
er nach
genö-
einer
noch
erung
eines
2421
latr.
en.
S.
1894
Re.

Beilage zum Merseburger Kreisblatt.

Nummer 148.

Donnerstag, den 27. Juni 1895.

68. Jahrgang.

(Nachdruck verboten.)

Entlarbt!

Kriminalroman von Friedrich Fall.

(11. Fortsetzung.)

„Und um mir ihre Zuneigung ganz zu beweisen,“
sah Neitsch fort, „empfehle ich sich stets meinem
Kanzarienvogel mit der stereotypen Rede: „Widern,
mein Goldlötchen! Adieu, mein Goldlötchen!“ und
versichert ihm dann auch, daß sie bald wieder komme
und ihm dann auch ein großes Stück Zucker
mitbringen werde. Nun, wiedergekommen ist sie
stets, jeden ersten im Monat, aber Zucker hat
sie schon darum muß ich fleißig schreiben und
Zucker bekommt.“ und mit vibrierender Stimme
legte Neitsch hin: „Es muß meiner Rechnung
nach schon eine bedeutende Quantität sein.“
„Darf ich Sie bitten, Herr v. Fall, mich an-
zuhören,“ sagte der Aktuar jetzt zu dem Guts-
herrscher, als hätte er bisher kein Wort gesprochen,
und dann las er: „Am heutigen Tage erschien
im Amtsgebäude der Herr v. Fall, Besitzer des
Gutes Steinbogen, und erklärte zu Protokoll:
Ich heiße Arthur Woz, bin 57 Jahr.“

Neitsch wurde unterbrochen, die Thür öffnete
sich, der Batrimonialrichter, gefolgt von einem
Schloffer trat ein. Freundlich begrüßte der
Rath Herrn von Fall.

„Herr Neitsch!“ wandte er sich an diesen,
„lassen Sie den Kasten öffnen.“

Der Aktuar ging mit dem Schloffer nach der
Seite des Zimmers nach welcher Neitsch heute
so oft und gekannt hingeklein hatte. Der
Rath trat auf Herr von Fall zu, er legte leicht
seinen Arm um dessen Schulter.

„Ich bin heute sehr unvorsichtig gewesen, ich
habe einen Schlüssel gegeben und denselben gegen
Sie rückhaltlos ausgeprochen, das mußte
Ihnen wehe thun. Wären ich Ihr Freund
gewesen, Sie haben ihn lieb gehabt“ der
Richter stockte, und ich nicht weniger“, legte er
dann hinzu, „ich erkläre Ihnen, daß ich Widen
stets für einen Ehrenmann, eines solchen Ver-
brechens unfähig gehalten habe“, er stockte
wieder — „nun, wir wollen hoffen, daß es
Nicht in dieser Sache wird, genügt Ihnen diese
Erklärung?“

Fall reichte dem Rathe die Hand hin in
welche dieser einschlug, es war ein warmer
Händedruck, eine summe Versicherung dauernder
Freundschaft, aber Beide fühlten, daß es kein
leeres Versprechen sei.

Fall hatte einen Freund verloren, zwei dafür
gefunden, er mußte, daß Beide gleichen Werth hatten.
Der Schloffer kam wieder zurück.

„Ist der Kasten offen?“ fragte der Rath.
Der Meister bejahte.

„Dann, Herr v. Fall, bitte ich, mich auf eine
kurze Zeit zu entschuldigen, ich habe drüben im
Flügel des Gebäudes eine Thür öffnen zu lassen,
ich muß selbst dabei sein, sehen Sie sich inzwischen
Kasten und Pistol an, ob Sie dasselbe relogno-
siren können und Sie können dann Ihre Er-
klärung zu Protokoll geben.“

Als die Thüre des Zimmers sich hinter dem
Rath schloß, ging Herr v. Fall zu Neitsch hin.

Auf einem Tisch stand ein geöffnetes Pistol-
kasten, es war nur ein Pistol drinnen, der ver-
steckte Raum, der die andere Waffe aufgenommen
hatte, war leer, aber in demselben lagen zwei
Papierpropfen und ein Blättchen Papier, viel-
leicht drei Quadratzoll groß, der Rand zeigte,
daß es von einem größeren Stücke abgerissen war.

„Kennen Sie das Kästchen, das Pistol?“ fragte
der Aktuar, während er sich zu Herrn v. Fall
wandte.

Dieser blickte trübe nach den bezeichneten
Gegenständen, er nickte stumm vor sich hin.
„Ich muß Sie noch auf Etwas aufmerksam
machen“, fuhr der Aktuar fort, „es liegen hier
zwei Papierpropfen, sie sind augenscheinlich zu
groß gewesen, man kann deutlich den Rand des
Pistolenschieß erkennen, daß sie aufgesetzt wurden.“

Neitsch nahm sehr leicht anfassend das eine
zusammengedrückte Papierstück und zeigte v. Fall
den Rand, den der Lauf der Waffe zurückge-
lassen hatte.

„Ich meine, es sollte aufgesetzt werden, war
aber zu hart gerathen“, wiederholte Neitsch
wüthig, dann legte er scharf betonend hinzu, „die
Hand, die den Propfen gemacht hat, muß es
sehr eilig gehabt haben, so eilig, daß sie nicht
Zeit hatte, etwas Papier abzureißen.“

Fall erwiderte kein Wort aber er sah starr
auf die hingehaltenen Papierpropfen, als wolle
sein Auge denselben durchdringen.

„Es ist Ihre Handschrift, Herr von Fall,“ be-
merkte der Aktuar, „jedenfalls ein Brief von
Ihnen an den Baron, der dazu benutzt —“

Neitsch legte den Papierpropfen wieder dort-
hin, wo er gelegen, er nahm das Blättchen
Papier auf und wandte es um, dasselbe Herrn
von Fall hinholten, fuhr er fort:

„Hier steht auch Ihr Name, leider ist nur
dieser auf dem Blättchen, es wäre mir interessant,
wäre auch zu erkennen, wann der Brief, wozu
jedenfalls dies Stückchen Papier gehört hat, ge-
schrieben wurde, nun vielleicht können Sie
darüber Aufschluß geben, wenn die Papier-
propfen aufgedeckt werden.“

Herr von Fall sah jetzt den Aktuar, an, es
war, als wolle er eine Bemerkung machen, aber
es schienen ihm augenblicklich die Worte zu
fehlen, langsam strich er sich über die Augen
und Stirn hin, als wolle er einen bösen Traum
verschrecken.

„Nun,“ sagte Neitsch wieder, „Sie scheinen
mit sich nicht klar werden zu können, Herr von
Fall, wollen Sie mir nicht gütigst mittheilen,
was es ist?“

Fall athmete tief auf, er legte seine Hand
auf die des Aktuars und brachte so dieselbe nach
dem Pistolenschieß hin.

„Vegen Sie hinein,“ sagte er traurig, „ich
weiß jetzt, wer die Kugel abgeschickt, die seinem
Leben ein Ende gemacht.“

„Wer?“ fragte Neitsch, während er das Papier
in den Kasten legte und den Deckel zuschlug.

Fall gab keine Antwort, er schüttelte nur.
„Sie meinen der Baron selbst“, gab der kleine
Aktuar zurück und ohne eine Antwort abzu-
warten, legte er, den Kasten nehmend und nach
seinem Pulte gehend, hinzu: „Damit nicht
andere Menschen auf ähnliche Einfälle kommen,
die durch nichts zu begründen sind.“

Neitsch schürzte das Kästchen zu und versah
die Enden der Schnur mit einem Dienstsiegel,
dann nahm er vor seinem Pulte Platz und fing
eilig an zu schreiben, er mußte, den Bewegungen
seiner Hand nach zu urtheilen, in großer E-
rregung sein. Nach einer Weile blickte er zu dem
Gutsherrn hin, der an der Barriere gekniet
stand, hinter vor sich hinschauend.

„Darf ich Sie bitten, Herr von Fall, dies zu
unterschreiben“, sagte Neitsch in geschäftlich ge-

haltenem Tone, „ich habe hier aufgenommen, daß
Sie den Kasten, und daß darin befindliche Pistol
als das des Barons anerkennen.“

Fall war an das Pult getreten. Neitsch zog
ein Fach auf.

„Dies Pistol“, sagte er dann, „ist wohl
Eigentum des Barons gewesen und gehört dort
in den Kasten, ich habe auch dies so niedrige-
geschrieben, darf ich bitten zu unterzeichnen,“
drängten Neitsch.

Fall nahm eine Feder, er durchsah den In-
halt der Schrifte und unterzeichnete.

„Ich danke,“ sagte Neitsch, während er das
Schriftstück in Fach neben seinem Pulte legte.
Der Gutsherr stand noch immer mit der Feder
in der Hand, er wollte wohl auch das vorgin
aufgenommene Protokoll unterschreiben, aber
Neitsch legte ihm dasselbe nicht vor, er fing an,
sich Papiere auf seinem Pulte zu ordnen.

„Eall ich nicht das Protokoll, welches Sie
vorgin aufgenommen, unterschreiben?“ fragte
Neitsch endlich mit etwas unsicherer Stimme.

„Eall ich nicht das Protokoll, welches Sie
vorgin aufgenommen, unterschreiben?“ fragte
Neitsch endlich mit etwas unsicherer Stimme.

„Eall ich nicht das Protokoll, welches Sie
vorgin aufgenommen, unterschreiben?“ fragte
Neitsch endlich mit etwas unsicherer Stimme.

„Eall ich nicht das Protokoll, welches Sie
vorgin aufgenommen, unterschreiben?“ fragte
Neitsch endlich mit etwas unsicherer Stimme.

„Eall ich nicht das Protokoll, welches Sie
vorgin aufgenommen, unterschreiben?“ fragte
Neitsch endlich mit etwas unsicherer Stimme.

„Eall ich nicht das Protokoll, welches Sie
vorgin aufgenommen, unterschreiben?“ fragte
Neitsch endlich mit etwas unsicherer Stimme.

„Eall ich nicht das Protokoll, welches Sie
vorgin aufgenommen, unterschreiben?“ fragte
Neitsch endlich mit etwas unsicherer Stimme.

„Eall ich nicht das Protokoll, welches Sie
vorgin aufgenommen, unterschreiben?“ fragte
Neitsch endlich mit etwas unsicherer Stimme.

„Eall ich nicht das Protokoll, welches Sie
vorgin aufgenommen, unterschreiben?“ fragte
Neitsch endlich mit etwas unsicherer Stimme.

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

† Halle, 24 Juni. Eine eigenartige Schlafstütte hatte sich in der Nacht zum Sonntag ein 12 Jahre alter Knabe aus Magdeburg, der seinen Eltern davon gelaufen und auf der Flucht nach Halle gekommen war, hier ausgeliegt. Der Knabe hatte sich in das Depot der Stadtbahn eingeschlichen, wo er auf den Brettern der Schugvorrichtung, welche bekanntlich in schneeflugartiger Form unter jedem Wagen angebracht ist, sich zum Schlafen niederkam. Am Morgen fuhren die Wagen niedersteigend. Der Knabe wurde bemerkt und durch die Vorrichtung des unteren Wagenganges nicht festgehalten. Zwar fand der Wagenführer einen Hut neben dem Wagen vor, da aber kein Mensch auf der Vernehmung kommen konnte, daß ein Mensch sich auf der Schugvorrichtung aufhalten konnte, wurde der Hut beiseite geworfen. Furcht hielt den Knaben ab, sich zu melden, und so fuhr der Wagenführer seine Tour, bis er zufällig auf dem Rückschlage ein Paar Füße unterhalb der Plattform bemerkte und wegen dieser ungewöhnlichen Erscheinung Nachforschungen anstellte. Unter nicht geringen Schwierigkeiten wurde der Junge aus seiner lebensgefährlichen Lage befreit. Derselbe befand sich vollkommen wohl und wurde nach Geftern von der Polizei seinen Eltern zugeführt. Daß der Knabe durch das Federn des Wagens nicht gerührt und während der Fahrt nicht von dem Räderwerke erfaßt wurde, grenzt an das Wunderbare.

† Freyburg, 23. Juni. Verschiedene Schleusen der Unstrut und der Saale werden vom 1. Juli ab wegen Ausbesserung größerer Reparaturen bzw. Anlage eines zweiten Unterhauptes gesperrt, so die Schiffschleusen zu Schönewerda, Garsdorf und Saucha a. U. auf etwa 4 Wochen, Freyburg a. U. auf etwa 8 Wochen und Merseburg und Meuselau auf etwa 14 Tage.

† Blantenburg, 22. Juni. Auf hiesigem Bahnhof wurde ein junger „Herr“ angehalten, der durch sein Benehmen und durch verhältnismäßig viel Geld ausgehen auffiel. Unter Anderem hatte er der in seiner Begleitung sich befindenden jungen „Dame“ für ihre Begleitung auf einer kleinen Darzette 200 M. geschenkt. Für zwei Glas Bier bezahlte er 2 M. (!). Der junge „Herr“ — ein neunzehnjähriger Kaufmann — hatte ferner gezahlt für

einen Wagen von Thale nach hier, sage und schreibe, 40 M., nachdem er noch 10 M. Ertragsgeld gegeben hatte. Nach Feststellung der Personalien (der junge Herr entpuppte sich als Sohn eines hochangesehenen Kaufmanns aus Verdenburg) wurde das Liebespärdchen entlassen. Das beschlagene Geld wurde an die Polizeibehörde des Heimatsortes des jungen Mannes gesandt, zur Ausgabebewahrung an dessen Vater.

† Eggersleben, 23. Juni. Am 22. d. M. wurde der 18jährige Sohn der Witwe Niehaus zu Gr.-Germersleben als Leiche aus der Wode gefischt. Derselbe war am 20. d. M. auf der Wiese mit dem Heuen beschäftigt und ärgerte nach dem Mittagessen den Wirt, sich noch einmal in der Wode abspülen zu wollen, was er auch gleich darauf ausübte. Er sprang ins Wasser und kam nicht wieder zum Vorschein. Ob der pp. Niehaus im Schlamm stecken geblieben oder vom Krampf befallen worden ist, kann nicht mit Bestimmtheit gesagt werden.

† Grönemühle, 24. Juni. Vorgestern Mittag wurden die Bewohner des Bahnhofsrestaurants hierseits in nicht geringer Ausdehnung verfehrt, als eine ca. 1 1/2 Meter lange Schlaufe auf dem Hofe ihren Weg direkt nach der Straße eines der Bewohner nahm. Das Revett wurde jedoch noch rechtzeitig bemerkt, indem es durch sein rasches Dahinschießen die Führer aufschreckte. Es wurde noch längerem Bemühen in einer Straße gefangen.

† Althaldensleben, 23. Juni. Vorgestern verunglückte auf dem heiligen Klosterberg der Dölmühlenerarbeiter Osterwald. Als er ein erkranktes Pferd in den Mühlenteich führen wollte, erhielt er unversehens von demselben einen so unglücklichen Hufschlag in die Seite, daß mehrere Rippen zerbrachen und die Lunge beschädigt wurde. Trotz der scharfen Verbindung schleppte sich der Verletzte noch in seine ziemlich entfernt liegende Wohnung, wo er bald darauf verstarb.

† Gommern, 23. Juni. In dem bei Danniglow befindlichen Steinbruch des Herrn Schröder, hier, wurde ein Arbeiter dadurch getödtet, daß ihm von dem oberen Theile des Bruches ein Stein auf den Kopf fiel und ihm den Schädel zertrümmerte.

Vermischte Nachrichten.

*(Roos-Deutmal.) In Berlin hat am Dienstag Nachmittag unter schmerzlicher Teilnahme der Bevölkerung die feierliche Beerdigung des auf dem Bahnhofsplatz errichteten Standbildes des verstorbenen Generalleutnants Grafen Roos stattgefunden. Die

feierliche Liebestage an die Stadt erstreckte durch den Landesdirektor von Grafen Kriegsminister Grafen von Spellenhoff, der kommandierende General des 5. Armeekorps und eine Deputation des Odo. Militärregiments Graf Roos wohnten der Feier bei, während wichtiger zwei Söhne, eine Tochter, die Schwiegermutter und fünfzehn Enkel des verstorbenen Generalleutnants das Denkmal umgaben.

(Ein Frauenmord.) Der alten Anstalt nach Ende der 70er oder Anfang der 80er Jahre in Berlin verstorben ist, wurde am Sonntag Abend entdeckt und zur Kenntniß der Behörde gebracht. Bei den Auanuntungsarbeiten der Pesterbergstraße und des anliegenden Geländes stießen am erwähnten Abend Arbeiter beim Ausgraben von Erde auf ein Skelet, welches etwa zwei Meter tief eingelassen unter der Bahnhofsstraße lag. Die Knochen der Leiche waren noch gut erhalten, an dem Kopf fehlten sich noch Haare, welche anscheinend dunkle Farbe gehabt haben. Die Größe des Frauen-Skeletts mochte etwa 1 Meter 57 Zentimeter betragen und die Brustknochen des Schisses deuten, daß die Verlebte eine noch im jugendlichen Alter stehende Person gewesen sein muß. Es liegt bei dem graulichen Sichtenlande ungewissheit ein Mord vor, wonach eine oberflächliche Untersuchung eine Verlegung der Regeln nicht ergab. Ein Unfallsfall ist vollkommen ausgeschlossen, da die Beobachtungen hier ganz glatt ist und ein Scharf, wodurch die Person verunglückt wäre, nicht stattgefunden haben kann. Auf Veranlassung des 68. Polizeireviers, welches die Knochenreste am Sonntag nach dem Festen aufgefunden hatten, ließ, um die weiteren Aufschätzungsarbeiten an der Ausgrabungsstelle eingehend und können erst, nachdem die Staatsanwaltschaft des hgl. Landgerichts I die Handhabe befristet, wider aufgenommen werden. Der Leiland, daß die Leiche zwei Meter tief unter der Erde gefunden wurde, diente darauf zurückzuführen sein, daß die bei den Aufschätzungsarbeiten des Ende der 70er Jahre festgestellten Central-Bischofs ausgehoben worden nach den hinter diesem Grundstücken bezeugten Grundbüchern der jetzigen Pesterbergstraße-Gesellschaft, dort etwa ein Meter hoch aufgeworfen und geschnitten wurden.

(Die Londoner Armen.) Aus London wird berichtet: Der bekannte Statistiker G. Booth, dessen mühsames, aber eingehendes Untersuchen über die Armen und die Anzahl Londons bereits mehrere Bände füllten, hat jetzt zwei weitere Bände über denselben Gegenstand veröffentlicht, welche einen klaren Einblick in das aktuelle Leben der arbeitenden und bedürftigen Bevölkerung unserer Millionen-Kennntz geben; die neue Klassifikation bezogen sich 31 1/2 Prozent als coowled, d. h. in zu engen Verhältnissen lebend. Natürlich kommt dabei das ganze Areal, auf dem London erbaut ist, in Betracht; in einigen Stadtteilen ist die Leere zu nahe bei einander, ohne gerade arm zu sein, in anderen ist sie arm, aber leben nicht zu nahe. Ueber die Dienstverhältnisse gibt Booth folgendes an: 30 Pro.

der Bevölkerung haben keine Dienstboten. 11 Pro. haben Dienstboten und der Rest lebt in Anstalten. Von den Dienstboten sind 188 000 (o arm, daß 4 bis 8 ein Zimmer teilen; sogar 10 bis 11 in einem Zimmer schlafen vor; doch trau der Verfall der Gemüthsaffen nicht ganz. Mehrere eine Million lebt in je einem Zimmer für eine Person, oder 2 für 3 Personen, 3 für 5, oder 4 Zimmer für 7 Personen. Die „oben“ Klassen sind die, welche einen oder mehrere Dienstboten für weniger als 4 Familienmitglieder haben. Diese bezahlen sich auf weniger als eine Viertelmillion, und nicht ganz 100 000 haben den Luxus in Familien zu leben, die drei oder mehr Dienstboten halten.

Gerichtsverhandlungen.

— In der am Sonntag stattgehabten Verhandlung gegen die Angehörigen der Hochkapelle in Dabberitz, die sich für die Episcopus Katharina von Döberitz-Alt anmaß, vor die 2. Strafkammer des Obergerichts I, beantragte der Staatsanwalt gegen Frau Ribinger und gegen Elisabeth Ribinger je 3 Jahre Gefängnis gegen Frau Lede 1 Jahr und gegen die Schifer 3 Monat Gefängnis. Das Urtheil lautet gegen Frau Ribinger auf 3 Monat, gegen Elisabeth Ribinger auf 3 Monat Gefängnis, jede unter Anrechnung von 1 Monat Unterkaufshaft. Die übrigen beiden Angeklagten werden freigesprochen.

Gottesdienstanzeigen.

Donnerstag, Nachmittag 6 Uhr, Abendgottesdienst in der Gottesackerkirche: Predigt: Concord.

Wetterbericht des Kreisblatts.

Vorauswichtiges Wetter am 27. Juni: Meist trocken, theils heiteres, theils wolfiges, zeitweise windiges Wetter mit steigender Wärme.

Advertisement for 'Wer' magazine. Text: 'Wer' von unseren geschätzten Lesern zum 1. Juli unzieht, den bitten wir, unserer Expedition entweder mündlich oder per Karte, oder auch den Auswärtigen, unerwähnt seine neue Adresse mitzutheilen, damit in der Zustellung des Blattes keinerlei Unterbrechung eintritt.